

Vorlagenummer: 0531/2025
Vorlageart: Mitteilung
Status: öffentlich

Fertigstellung der Broschüre "Denkmalbereiche der Stadt Hagen"

Datum: 16.06.2025
Freigabe durch:
Federführung: FB61 - Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung
Beteiligt:

Beratungsfolge

Gremium	Geplante Sitzungstermine	Öffentlichkeitsstatus
Bezirksvertretung Hohenlimburg (Kenntnisnahme)	26.08.2025	Ö
Bezirksvertretung Hagen-Mitte (Kenntnisnahme)	04.09.2025	Ö
Bezirksvertretung Haspe (Kenntnisnahme)	04.09.2025	Ö
Kultur- und Weiterbildungsausschuss (Kenntnisnahme)	16.09.2025	Ö
Ausschuss für Stadt-, Beschäftigungs- und Wirtschaftsentwicklung (Kenntnisnahme)	18.09.2025	Ö
Bezirksvertretung Hagen-Nord (Kenntnisnahme)	24.09.2025	Ö
Bezirksvertretung Eilpe/Dahl (Kenntnisnahme)	03.11.2025	Ö

Sachverhalt

Mit Beschlussvorlage „Entwurf einer Broschüre „Denkmalbereiche der Stadt Hagen“ (0890/2023) wurde den Bezirksvertretungen sowie dem Ausschuss für Stadt-, Beschäftigungs- und Wirtschaftsentwicklung, der Beschlussvorschlag zum Entwurf einer Broschüre vorgelegt, die insgesamt elf Denkmalbereiche im Hagener Stadtgebiete umfasst und diese mit einem Lageplan und einer Beschreibung skizziert.

Hintergrund war die Bekanntmachung des Themas für die Öffentlichkeit und eine frühzeitige Schaffung von Transparenz und damit Akzeptanz, damit Betroffenen die Möglichkeit gegeben wird, sich bei geplanten Maßnahmen innerhalb von Denkmalbereichssatzungen beraten zu lassen und/oder sich über Rechte und Pflichten zu informieren

Die Broschüre zu den Denkmalbereichen ist fertig und umfasst folgende Denkmalbereiche auf insg. 16 Seiten inkl. Inhaltsverzeichnis und Vorwort OB:

- Denkmalbereich Mollstraße / Elbersufer
- Denkmalbereich Wehringhausen
- Denkmalbereich Auf dem Steinbrink

- Denkmalbereich Hasper Kreisel
- Denkmalbereich Steinplatz
- Denkmalbereich Franzstraße
- Denkmalbereich Landhauskolonie Dahl
- Denkmalbereich Bruckstraße
- Denkmalbereich Lindenbergstraße
- Denkmalbereich Vorhalle

Von ursprünglich elf Denkmalbereichen sind zehn Denkmalbereiche verblieben. Der Denkmalbereich Georg-Scheer Straße entfällt.

Die Denkmalbereiche wurden zusammen mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe nach wissenschaftlichen und objektiven Methoden erarbeitet. Ihre Geltungsbereiche und wesentlichen Unterschutzstellungsgründe in Form von prägenden architektonischen und städtebaulichen Charakteristika konnten somit bereits final festgestellt und für die weitere Ausarbeitung vorbereitet werden. Die vorgestellte Auswahl ist weder gewichtet noch als abschließend anzusehen. Insgesamt wurden 15 potentielle Denkmalbereiche in Hagen festgestellt, weitere warten noch auf eine genauere Prüfung.

Auswirkungen
Inklusion von Menschen mit Behinderung

Belange von Menschen mit Behinderung
(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

sind nicht betroffen

Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------|
| <input type="checkbox"/> | positive Auswirkungen (+) |
| <input checked="" type="checkbox"/> | keine Auswirkungen (o) |
| <input type="checkbox"/> | negative Auswirkungen (-) |

Finanzielle Auswirkungen

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

Es entstehen weder finanzielle noch personelle Auswirkungen.

Anlage/n

1 - 61_Broschüre Denkmalbereiche_WEB (öffentlich)

Denkmalbereiche der Stadt Hagen



Luftbild der Siedlung Auf dem Steinbrink I © Dr. Baoquan Song, Ruhr-Universität Bochum

Inhalt

Vorwort	3
Hagener Denkmalbereiche	4
Bezirk Mitte - Denkmalbereich Mollstraße/Elbersufer.....	5
Bezirk Mitte - Denkmalbereich Wehringhausen	6
Bezirk Haspe - Denkmalbereich Auf dem Steinbrink	8
Bezirk Haspe - Denkmalbereich Hasper Kreisel	9
Bezirk Haspe - Denkmalbereich Steinplatz.....	11
Bezirk Eilpe/Dahl - Denkmalbereich Franzstraße.....	12
Bezirk Eilpe/Dahl - Denkmalbereich Landhauskolonie Dahl	13
Bezirk Hohenlimburg - Denkmalbereich Brückstraße.....	14
Bezirk Hohenlimburg - Denkmalbereich Lindenbergsstraße	15
Bezirk Nord - Denkmalbereich Vorhalle.....	16

Impressum

Hagen – Stadt der FernUniversität
Fachbereich Stadtentwicklung, Planung und Bauordnung
Rathausstraße 11 | 58095 Hagen
www.hagen.de

Stand: Dezember 2024

Vorwort

Liebe Hagenerinnen und Hagener,

das Hagener Stadtbild ist von zahlreichen markanten und geschichtsträchtigen Orten geprägt. Damit uns Schätze wie das Osthaus Museum, das Schloss Hohenlimburg, oder die Villa Hohenhof so lange wie möglich erhalten bleiben, haben die Kolleginnen und Kollegen aus der Unteren Denkmalbehörde sie zu Denkmälern erklärt und unter Schutz gestellt.

Hagens kulturelle Schätze

Denkmäler sind für unsere Volmestadt wesentlich mehr als nur die Materialien, aus denen sie bestehen. Sie sind strahlende Juwelen, die unser Stadtbild schmücken. Sie sind alte Zeitzeugen, die stillschweigend aus Hagens Geschichte erzählen. Und sie sind kulturelle Errungenschaften, die Hagen ein Gesicht und eine Seele geben. Obwohl Hagen im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört wurde, überlebten einige Denkmäler glücklicherweise oder konnten wieder aufgebaut werden.

Zwar sind die berühmtesten Hagener Denkmäler sowie unser Denkmalschutz vielen Menschen in Hagen und darüber hinaus ein Begriff. Trotzdem lohnt es sich sehr, auch mal einen Blick auf unbekanntere Denkmäler, auf noch zu prüfende Denkmäler oder eben auf Hagens potentielle Denkmalbereiche zu werfen. Die Vielfalt an Gebäuden und Bereichen, die wir noch prüfen und unter Schutz stellen können, beweist, was für ein reiches kulturelles Erbe Hagen zu bieten hat.

Hagens Denkmalbereiche

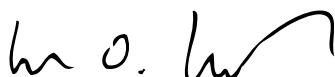
Zu Denkmalbereichen kann der Rat unter anderem zusammengehörige Gebäude, Straßen oder Plätze erklären, um sie kollektiv unter Schutz zu stellen und Eigentümerinnen oder Eigentümer zu unterstützen. Mit dieser Broschüre möchten wir das spannende, jedoch recht unbekannte Thema der Denkmalbereiche bekannter machen und einige der untersuchten Bereiche vorstellen, damit ihnen die Aufmerksamkeit zuteil wird, die sie verdienen. Außerdem sorgt die Broschüre für Transparenz und hoffentlich auch für mehr Akzeptanz. Betroffene erhalten so frühzeitig die Möglichkeit, sich bei geplanten Renovierungen beraten zu lassen oder sich über ihre Rechte und Pflichten zu informieren.

Besonders freue ich mich darüber, dass es in allen fünf Hagener Stadtbezirken mindestens einen potentiellen Denkmalbereich gibt. Denn das zeigt auch, dass sich Hagens großartige kulturelle Vielfalt und historische Schätze auf unser gesamtes Stadtgebiet verteilen.

Aus dem Bezirk Mitte gibt es die Denkmalbereiche Mollstraße/Elbersufer und Wehringhausen, im Bezirk Haspe liegen die Denkmalbereiche Auf dem Steinbrink, Hasper Kreisel und Steinplatz, der Bezirk Eilpe/Dahl ist das Zuhause der Bereiche Franzstraße und Landhauskolonie Dahl, im Bezirk Hohenlimburg gibt es die Bereiche Bruckstraße und Lindenbergstraße und der Bezirk Vorhalle beheimatet den gleichnamigen Denkmalbereich Vorhalle.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen aus dem Denkmalschutz für ihren wichtigen Einsatz und wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine spannende Lektüre sowie viel Spaß beim Entdecken der Hagener Denkmalbereiche.

Hagen, im April 2025



Erik O. Schulz
Oberbürgermeister



Hagener Denkmalbereiche

Die Hagener Denkmallandschaft umfasst circa 480 Denkmäler, noch einmal ebenso viele Gebäude sind als potenzielle Baudenkmäler auf ihren Denkmalwert hin zu überprüfen. Der Schutz denkmalwerter Kulturgüter genießt bei der Stadt Hagen einen hohen Stellenwert. Neben dem Bau- und Bodendenkmalschutz gewinnt daher auch die städtebauliche Denkmalpflege immer mehr an Bedeutung. Die Ziele der städtebaulichen Denkmalpflege sind vielfältig und widmen sich vor allem dem Schutz von Ensembles, Straßenzügen, Siedlungen, aber auch Frei- und Grünflächen sowie Plätzen. Der Schutzmfang reicht somit über das Einzelgebäude hinaus.

Während die Baudenkmalpflege den Schutz und die Pflege der historischen Substanz eines gesamten Gebäudekörpers zum Gegenstand hat, schützt die städtebauliche Denkmalpflege vor allem das wahrnehmbare Erscheinungsbild. Darüber hinaus kann auch die Bausubstanz geschützt werden, beispielsweise wenn diese original erhalten ist und die optische Wirkung besonders prägt. Zusätzlich werden auch städtebaulich relevante Flächen und umgesetzte Planungsideen geschützt.

Ein zentrales Instrument der städtebaulichen Denkmalpflege ist die Denkmalbereichssatzung nach § 10 des nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetzes. Hiernach handelt es sich bei Denkmalbereichen um Mehrheiten von Gebäuden, beispielsweise Arbeitersiedlungen oder zusammenhängende Wohnanlagen, dazugehörige Straßen und Plätze sowie Grünanlagen, Frei- und Wasserflächen. Die Unterschutzstellung erfolgt als Satzung im ortsüblichen Verfahren durch den Rat der Stadt Hagen.

In Folge der Unterschutzstellung unterliegt der Geltungsbereich der Denkmalbereichssatzung den Regelungen des Denkmalschutzgesetzes. Einerseits werden somit Vorhaben, die sich auf das Erscheinungsbild des Denkmalbereichs oder die geschützte Substanz auswirken können erlaubnispflichtig und sind mit der Unteren Denkmalbehörde abzustimmen. Beispielhaft können hier Fassadenanstriche, Fensteraustausch oder Veränderungen an Grünflächen genannt werden. Darüber hinaus sind Maßnahmen im Geltungsbereich der Denkmalbereichssatzung rechtzeitig vor Ausführung mit der Unteren

Denkmalbehörde zu erörtern. Der Umfang der Abstimmung und die Möglichkeit einer denkmalrechtlichen Erlaubnis ergeben sich aus den in der Denkmalbereichssatzung genannten Gründen und Zielen der Unterschutzstellung.

Andererseits erhalten Nutzer*innen und Eigentümer*innen die Möglichkeit, auf das Fachwissen und die Beratungsleistungen der Unteren Denkmalbehörde zuzugreifen. Auch innerhalb der Denkmalbereichssatzung können finanzielle Hilfen für die Durchführung von Maßnahmen in Anspruch genommen werden. Diese umfassen insbesondere:

- Erleichterungen bei der Einkommensteuer bei Aufwendungen bei Maßnahmen, die dem Denkmalschutz zugutekommen.
- Mittel aus der Förderkulisse des Denkmalschutzes für Maßnahmen, die dem Denkmalschutz nicht entgegenstehen. Fördergeber sind beispielsweise die Stadt Hagen, das Land Nordrhein-Westfalen oder die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Die Untere Denkmalbehörde bietet bereits bei der Planung einer Maßnahme Beratungen an und prüft jedes Vorhaben vor Durchführung auf die mögliche Inanspruchnahme von Unterstützungen.

Ansprechpartnerin bei allen Fragen ist die Untere Denkmalbehörde der Stadt Hagen:

Fachbereich Stadtentwicklung,
-planung und Bauordnung
Denkmalschutz und Stadtarchäologie
Rathausstr. 11, 58095 Hagen

Im Folgenden werden einige der bereits untersuchten potenziellen Denkmalbereiche der Stadt Hagen in Form kurzer Steckbriefe vorgestellt und ihre Bedeutung für die Stadt Hagen erläutert. Die Auflistung ist weder gewichtet noch als abschließend anzusehen, da sich im Zuge neuer Untersuchungen weitere potenzielle Denkmalbereiche ergeben können.

¹ Quelle: KGSt-Bericht 08/2020 zur Organisationskultur KGSt® „Kulturwandel in der Verwaltungsorganisation“

Bezirk Mitte – Denkmalbereich Mollstraße/Elbersufer

Adressen: Elbersufer 20 – 30 (gerade) / Mollstraße 1, 2 – 8 (gerade) (Finanzamt) / Schürmannstraße 1
Baujahr: 1922 – 1925, 1925 – 1927 (Finanzamt), Wiederaufbau 1945 (Finanzamt)
Bauherren: Städtische Wohnungsgenossenschaft HGW, Finanzbauamt (Finanzamt)
Architekten: Hans und Max Woltmann (Elbersufer, Mollstraße 1, 2, 4 sowie Schürmannstraße), Regierungsbaurat Alfred Reischig (Finanzamt)

Abgrenzung:



Abgrenzung* des potenziellen Denkmalbereichs Mollstraße/Elbersufer (Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab)
* Die Abgrenzungen der jeweiligen Bereiche sind immer in rosa hervorgehoben.

Es handelt sich um den Siedlungsblock am Elbersufer, bestehend aus zwei über Eck geführten Backsteinbauzeilen in backsteinexpressionistischer Formgebung. Die dreigeschossigen Bauzeilen haben verschiedene, rhythmisch angeordnete Bauelemente wie Pilaster und Fensteröffnungen auf, wobei beide Straßenzüge eine jeweils in sich einheitliche Formensprache aufweisen. Eine ursprünglich entlang der Schürmannstraße geplante Zeile ist nicht mehr zur Ausführung gekommen. Bei dem an die Bauzeile der Mollstraße anschließenden Finanzamt handelt es sich um einen schlichten, ebenfalls dreigeschossigen Baukörper, der die backsteinexpressionistischen Details fortsetzt.

Dies zeigt sich deutlich in den diagonal gestellten Lisenen und dem turmartigen Eckaufbau mit Plastik an der Ecke zum Märkischen Ring. Die Fortsetzung der Bauzeile bis zur Schürmannstraße erfolgte 1957-60 und greift teilweise die Architektur des Hauptbaukörpers aus den 1920er Jahren auf.



Blick in die Mollstraße (Foto: Stadt Hagen)

Im Zusammenhang mit der Mollstraße sowie dem Elbersufer ergibt sich ein städtebaulich insgesamt hervorragend gestaltetes Ensemble in den Formen der neu belebten Backsteinbauweise, wie es in Hagen einmalig ist.

Bezirk Mitte – Denkmalbereich Wehringhausen

Adressen:	Vor allem Wehringhauser Straße, Augustastraße, Bismarckstraße, Buscheystraße, Eugen-Richter-Straße, Lange Straße, Pelmkestraße
Baujahr:	Seit 1850
Bauherren:	Verschiedene, zum Beispiel Familie Eicken, Familie Funcke, Rudolf Springmann
Architekten:	Verschiedene, zum Beispiel Max und Hans Woltmann, August Keydel oder Ernst Kohlhage
Abgrenzung:	



Abgrenzung des potenziellen Denkmalbereichs Wehringhausen (Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab)

In weiten Teilen des Stadtteils Wehringhausen ist ein Wohnviertel des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts sowohl im Grundriss als auch in der aufgehenden Bausubstanz erhalten. Das Stadtviertel besitzt einen erheblichen Aussagewert für das Leben der Zeit um 1900 und dokumentiert die politischen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten der Hochindustrialisierung in Hagen. Das Quartier erlangt damit einen besonderen Zeugniswert für die Bau- und Siedlungsgeschichte der Stadt Hagen in der Zeit zwischen etwa 1890 und 1920, der durch



Blick in die Augustastraße Richtung Süden (Foto: Stadt Hagen)



Blick in die Lange Straße Richtung Südwesten (Foto: Stadt Hagen)

die kriegsbedingten Zerstörungen in anderen Teilen der Stadt heute noch signifikanter erscheint. Das Viertel dokumentiert mit seinen den Straßenquerschnitten, Plätzen und Höfen die Lebensverhältnisse der sogenannten Mittel- und Unterschichten in einem verdichteten Wohnquartier der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Außerdem liegen im Umfang des Viertels unterschiedliche Bereiche, die die städtebauliche Entwicklung in aufschlussreichen Varianten abbilden. Der untere Bereich Wehringhausens wird geprägt durch die gründerzeitliche Wohn- und

Geschäftsstraßen Wehringhauser Straße sowie durch den Bodelschwinghplatz mit dem Drei-Kaiser-Brunnen. Im mittleren, zentralen Bereich Wehringhausens liegen öffentliche Gebäude wie die neobarocke evangelische Pauluskirche von 1909, die neugotische katholische Michaeliskirche von 1899 und die ebenfalls neogotische Emil-Schumacher-Schule. Demgegenüber finden wir in der zentralen Lange Straße, ihren Nebenstraßen und rund um den Wilhelmsplatz eine weitestgehend intakte historische Bebauung mit zahlreichen architektonisch gelungenen Beispielen wie in der Augustastraße 50, 54, 56 oder der Lange Straße 67. Auch sind hier immer wieder einzelne Jugendstilfassaden zu finden, welche sich bis in das obere Wehringhausens

entlang der Eugen-Richter-Straße fortsetzen und interessante Interpretationen hervorbringen. Beispielhaft können hier Eugen-Richter-Straße 52, Lange Straße 58 und Moltkestraße 16 genannt werden.

Die Bebauung in Wehringhausen zeigt in anschaulichem Maße die Entwicklung des Stadtteils über mehrere Epochen hinweg und dokumentiert die jeweils vorherrschenden, teils sehr unterschiedlichen Varianten historistischer Architektur sowie unterschiedlichen Tendenzen von Reformstil und Jugendstil.

Bezirk Haspe – Denkmalbereich Auf dem Steinbrink

Adressen: Auf dem Steinbrink 1 – 8 / Leimstraße 17 – 23 (ungerade) / Steinstraße 4 – 16 (gerade)
Baujahr: 1928 – 1929
Bauherren: Hasper Spar- und Bauverein
Architekten: Franz Xaver Toelle
Abgrenzung:



Abgrenzung des potentiellen Denkmalbereichs Auf dem Steinbrink [Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab]

Der Wohnhof Auf dem Steinbrink stellt den Höhepunkt der Aktivitäten des 1899 gegründeten Hasper Spar- und Bauvereins dar. Die Anlage wies für die Verhältnisse der späten 1920er Jahre moderne Wohnstandards sowie lokale Versorgungseinrichtungen wie eine Gaststätte und ein Geschäftslokal an der Leimstraße auf, was die hohen Ansprüche des Bauvereins verdeutlicht. Besonders geprägt wird die Wohnanlage durch das Eingangsportal, welches in den begrünten Innenbereich mit ovaler Straßenführung leitet. Der großzügige Hof wird rundum von einem dreigeschossigen Gebäudeblock eingehaumt.

Alle Gebäude bestechen einerseits durch Bruchsteinsockel mit schlichter Fassade und andererseits durch qualitätvolle expressionistisch-architektonische Elemente wie dreieckige Türüberdachungen und Erker.



Eingang in die Siedlung [Foto: Stadt Hagen]

Trotz umfangreicher Sanierung der Wohnanlage bildet der Denkmalbereich Auf dem Steinbrink eine für Hagen einmalige Hofanlage und dokumentiert anschaulich den architektonischen Anspruch des genossenschaftlichen Wohnens in Haspe.

Bezirk Haspe – Denkmalbereich Hasper Kreisel

Adressen: Vor allem Berliner Straße, Frankstraße, Kölner Straße, Swolinkzystraße, Tillmannsstraße, Voerde Straße

Baujahr: Hauptsächlich ab 19. Jahrhundert

Bauherren: Verschiedene, zum Beispiel Karl Klute

Architekten: Verschiedene, zum Beispiel Friedrich Schmidt, Gustav Adolf Fischer

Abgrenzung:



Abgrenzung des potenziellen Denkmalbereichs Auf dem Steinbrink (Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab)

Der Denkmalbereich Haspe zeichnet sich durch eine durchgehend viergeschossige Blockrandbebauung mit Mietshäusern aus dem frühen 20. Jahrhundert aus. Der Bereich umfasst den verdichteten Kern des Ortsteils, in dem die Mietsgebäude durch Geschäfte in den Erdgeschossen ergänzt werden, was wiederum die frühe Stadtbildung in Haspe anschaulich macht. Es ist die Stelle, wo der Hasper Bach in den Talraum der Ennepe eintritt. Der Ortskern liegt zwischen dem früheren Standort der Hasper Hütte und



Blick in die Kölner Straße Richtung Westen [Foto: Stadt Hagen]



Blick in die Berliner Straße Richtung Nordosten [Foto: Stadt Hagen]

der erhöhten Kirche St. Bonifatius auf der Ostseite des Hasper Bachtals. Die Landstraße im Ennepetal (Kölner / Berliner Straße) vollzieht im Bereich des

Hasper Bachtals einen Knick. Durch eine ergänzende Straße (Swolinkzystraße) ergab sich später ein als Kreisel zu umfahrender Baublock, der die Ortsmitte prägt. Von der älteren Fachwerkbebauung der Ortschaft Haspe sind angesichts der später rasanten baulichen Entwicklung kaum Beispiele, wie die Kölner Straße 15, 18, oder 26 erhalten. Ab etwa 1870 setzt sich der Massivbau in noch zurückhaltenden Formen des Spätklassizismus und der Neurenaissance durch. In der Zeit ab 1890 setzte ein erhebliches Neubauvolumen in reichen, oft nicht mehr symmetrischen Ornamentfassaden mit Erkern und aufwendigen Giebeln ein. Vor allem die Ostseite der Tillmannsstraße weist viele prägende Beispiele auf. Von hoher

städtbaulicher Bedeutung ist das viergeschossige Neubarock-Gebäude Kölner Straße 10 an der Ecke zur Swolinkzystraße mit Mansarddach und drei Giebeln, da es ein wirkungsvoller Abschluss der Kölner Straße in Blickrichtung Osten ist. Wenige Jahre nach 1900 setzt sich eine schlichtere Architektur unter Wegfall benennbarer historistischer Stilbezüge durch. Diese Reformarchitektur ist geprägt durch Erker, versetzte Dächer, Giebel oder Gauben und nutzt veränderten ornamentalen Dekor meist nur noch punktuell. Wichtige Beispiele finden sich auf der Nordseite der Swolinkzystraße.

Der Denkmalbereich Hasper Kreisel dokumentiert ein um die Jahrhundertwende des Jahres 1900 in wenigen Jahrzehnten rasant verändertes und neu gewachsenes Ortsbild, das den Aufbau von Haspe im Zuge der Industrialisierung bis heute anschaulich darstellt.

Bezirk Haspe – Denkmalbereich Steinplatz

Adressen: Steinplatz 1 – 13 sowie 16 / Kurze Straße 7 / Hasperbruch 10 – 19 (ohne 11 und 13) / Märkische Straße 1 – 6

Baujahr: Um 1900

Bauherren: Verschiedene, zum Beispiel Peter Stommel

Architekten: Verschiedene, zum Beispiel Ernst Lippner

Abgrenzung:



Abgrenzung des potentiellen Denkmalbereichs Steinplatz [Kartengrundlage: Stadtplan, geordnet, ohne Maßstab]

Der Denkmalbereich Steinplatz umfasst eine dreieckige Platzanlage sowie eine sich anschließende Straßenkreuzung mit geschlossener Bebauung zwischen Haspe und Kückelhausen. Der Platz wurde kurz nach 1900 auf unbebaumtem Gelände in seiner heutigen spitzwinkeligen Form angelegt. Seinen Namen verdankt der Platz der Ziegelei Helle und W. Escher, die bis Ende des 19. Jahrhunderts hier ihren Standort hatte. Ab 1903 erfolgte die erste Bebauung, die innerhalb nur weniger Jahre zahlreiche Etagenwohnhäuser mit Erkern, phantasiereichem Putzdekor, teils in Jugendstil-Ornamentik, und stark differenzierter Dachlandschaft entstehen ließen.



Kreuzungsbereich am Steinplatz [Foto: Stadt Hagen]

Die Bebauung überzeugt durch ihre architektonische Qualität rund um eine ursprünglich als Schmuckplatz angelegte Freifläche im Zentrum und zeigt deut-

lich die zur Bauzeit vertretenen Strömungen auf. Insgesamt ist der Denkmalbereich ein Zeugnis für die Boom-Phase des heutigen Stadtteils Haspe.

Bezirk Eilpe – Denkmalbereich Franzstraße

Adressen: Franzstraße 89 – 110 / Krähnckenstraße 24
Baujahr: 1927
Bauherren: Hagener Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft
Architekten: Karl Zölzer, Ernst Halbach, Karl Rummel, Max und Hans Woltmann
Abgrenzung:



Abgrenzung des potentiellen Denkmalbereichs Franzstraße (Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab)

Der Denkmalbereich Franzstraße erstreckt sich von der Krähnckenstraße im Osten bis kurz vor die Flurstraße im Nordwesten. Es ist der Bereich, in dem die von Bäumen gesäumte Straße einen großen Bogen in nordwestliche Richtung unternimmt. Die Bebauung besteht auf der Nordseite aus einer geschlossenen Reihe dreigeschossiger Mietwohnhäuser, während auf der gegenüberliegenden Seite jeweils zwei entsprechende Häuser zu einem Doppelhaus zusammengefasst sind. Alle Häuser wurden 1927 im Auftrag der Hagener Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft nach einem einheitlichen Grundentwurf von verschiedenen Architekten errichtet.

Zu allen Häusern gehören auf deren Rückseiten gemeinschaftlich genutzte Freiflächen. Etwa in der Mitte, vor der Franzstraße 89, weitet sich der Straßenraum zu einer kleinen, dreieckigen Grünanlage auf. Zusammen mit der hier stehenden Bronze-Skulptur Sitzender Knabe (um 1950) von Robert Ittermann ergibt sich eine Platzanlage von ortsbildprägender Bedeutung.



Blick in die Franzstraße (Foto: Stadt Hagen)

Der Denkmalbereich Franzstraße dokumentiert den konzentrierten sozialen Wohnungsbau nach dem Ersten Weltkrieg. Die Bauten mit expressionistischen Details folgen einem einheitlichen Grundplan, der von den jeweiligen Architekten nur wenig variiert wurde.

Bezirk Dahl – Denkmalbereich Landhauskolonie Dahl

Adressen: Zum Bollwerk 20, 21, 24 – 28 / Am Horseney 3, 7, 11,

Baujahr: vor allem 1911 – 1912 sowie 1926

Bauherren: Verschiedene, zum Beispiel Familie Voormann, Familie Jaehner

Architekten: Verschiedene, zum Beispiel August Keydel

Abgrenzung:



Abgrenzung des potentiellen Denkmalbereichs Landhauskolonie Dahl (Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab)

Im Ortsteil Dahl entstand etwa ab 1910 eine Landhauskolonie oberhalb des Ortes und nicht weit entfernt vom Bahnhof. Charakteristisches Kennzeichen der Siedlung sind sehr große Grundstücke, freistehende Villen und schmale Zugangswege am Hang mit starker Eingrünung durch die begrenzenden Gartenflächen. Die malerisch verteilten Villen gehörten keiner übergeordneten städtebaulichen Struktur, sondern sind in freier Art und Weise verstreut. Die Kolonie wurde in großen Teilen von dem bedeutenden Hagener Architekten August Keydel errichtet. Die um 1912 gebauten Villen sind klare Vertreter des englischen Landhausstils, sie nehmen zum Teil Anregungen aus dem Umfeld des sogenannten



Blick auf Zum Bollwerk 24 [Foto: Stadt Hagen]

Hagener Impulses auf und sind zudem durch besonders großzügige Grundstücke im Hangbereich mit schmalen Zugangswegen geprägt, die in innerstädtischen Bereichen in dieser Form nicht zu finden sind.



Blick auf Am Horseney 7 [Foto: Stadt Hagen]

Trotz verschiedener An- und Umbauten zeigt der Denkmalbereich Landhauskolonie Dahl anschaulich das großbürgerliche Wohnen in Hagen unter Einfluss der Gartenstadttidee und des Hagener Impulses.

Bezirk Hohenlimburg – Denkmalbereich Bruckstraße

Adressen: Bruckstraße 2 – 8a (gerade) / Lievinstraße 12
Baujahr: 1927 – 1930
Bauherren: Beamten-Wohnungsverein Hohenlimburg
Architekten: Otto de Berger
Abgrenzung:



Abgrenzung des potenziellen Denkmalbereichs Bruckstraße (Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab)

Das Ensemble der Bruckstraße besteht aus drei Gebäuden, welche in Kombination aus Heimatschutzarchitektur und expressiven Elementen errichtet wurden und damit typische Vertreter der in Hohenlimburg vorzufindenden Projekte des Bauvereins aus den späten 1920er Jahren sind. Die Gebäude sind zweigeschossig und mit Walmdächern errichtet und weisen qualitätvolle Eingangsbereiche und zahlreiche Stuckdetails auf. Besonders prägend ist das Gebäude Bruckstraße 4, 6, 8, welches in der Flucht zurückgesetzt und mit einem großen Giebel versehen die Ansicht der Straße dominiert. Die flankierenden Gebäude rahmen die Vorgartenfläche ein, und insbesondere das Eckgebäude führt die Architektsprache in die Lièvinstraße fort.



Blick auf das zentrale Gebäude der Bruckstraße [Foto: Landschaftsverband Westfalen-Lippe]

Die Siedlung ist, ebenso wie weitere Vertreter in Elsey, ein stadtbildprägendes Beispiel für die Aktivitäten des anspruchsvollen genossenschaftlichen Wohnungsbaus in Hagen.

Bezirk Hohenlimburg – Denkmalbereich Lindenbergstraße

Adressen: Lindenbergstraße 26 – 34 (gerade)

Baujahr: Um 1928

Bauherren: Hohenlimburger Bauverein

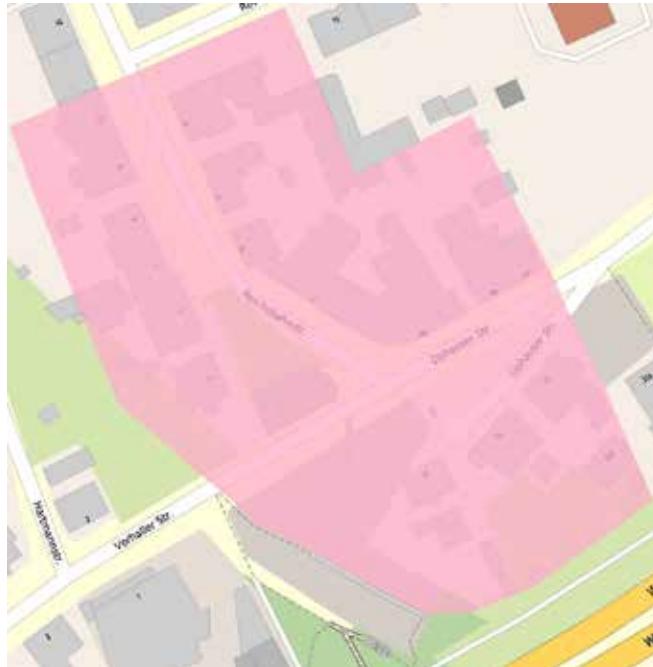
Architekten: Eugen Friederich

Abgrenzung:



Bezirk Nord – Denkmalbereich Vorhalle

Adressen: Ophauser Str. 33 – 37 [ungerade], 42 – 46 [gerade] / Reichsbahnstr. 1 - 13
Baujahr: 1880er Jahre bis frühes 20. Jahrhundert
Bauherren: Verschiedene
Architekten: Verschiedene
Abgrenzung:



Abgrenzung des potenziellen Denkmalbereichs Vorhalle (Kartengrundlage: Stadtplan, genordet, ohne Maßstab)

Der Kreuzungsbereich Reichsbahnstraße / Ophauser Straße ist als Keimzelle des am Ende des 19. Jahrhunderts gewachsenen Ortsteils Vorhalle mit geschlossener Bausubstanz überliefert. Dieser Bereich wird hauptsächlich bestimmt durch Gebäude des späten 19. Jahrhunderts sowie des frühen 20. Jahrhunderts. Im Gebiet findet sich eine große Bandbreite von Häusern unterschiedlicher Architekturepochen, wie etwa schlichte Backsteinbauten (Reichsbahnstraße 4, 6), spätklassizistische Wohnhäuser (Ophauser Straße 33, 35, 37, Reichsbahnstraße 2) oder Wohnbauten des frühen 20. Jahrhunderts. (Ophauser Straße 46 / Reichsbahnstraße 2).

Der Straßenraum ist durch die frühere Führung einer Bahnlinie, die Schräglage des städtebaulich bestimmenden Gebäudes Ophauser Straße 46/ Reichsbahnstraße 2 und die zurückgesetzte Baureihe Ophauser Straße 33, 35, 37 mit der freistehenden Trafostation stark differenziert.



Reichsbahnstraße 2 [Foto: Stadt Hagen]

Die Bebauung ist ein anschauliches Beispiel für die Entwicklung Vorhalles, insbesondere vor dem Hintergrund des für Vorhalle prägenden Bezugs zum Bahnverkehr. Der Denkmalbereich dokumentiert einen städtebaulich zufällig gewachsenen Ortskern mit heterogenen Gebäuden, welche in engem zeitlichen Abstand gewachsen sind.

